

Redaktion:  
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 246.

Hirschberg, Donnerstag, den 21. October 1886.

7. Jahrg.

## † Noch einmal der Prozeß Berndt-Christensen.

Die Freude, welche die Social- und anderen Demokraten über die Freisprechung der obengenannten Genossen an den Tag legen, stellt sich immer mehr als eine Genugthuung darüber heraus, daß — wie die Leute sich einbilden — die Polizei nach einem populären Ausdruck „Eins abgekriegt“ haben soll. „Berliner Tageblatt“ und „Freisinnige Zeitung“ glauben sich berufen, jetzt dem „Polizeisystem“ oder dem System Buttikamer tüchtig auf den Leib rücken und — mit dem freisinnigen Vertheidiger der beiden Angeklagten, namentlich Freigesprochenen — die ganze Schale ihrer sittlichen Entrüstung über den Geheimpolizisten, wie über jenes ganze „System“ ausgießen zu können.

Das Gebahren dieser Blätter muthet uns seltsam an. In einem Augenblicke, wo aller Welt durch die Entdeckung der Wiener Verschwörung so recht deutlich vor die Augen geführt ist, welche außerordentlich große Verantwortung die Polizei für die Sicherheit und Ordnung eines Gemeinwesens trägt, wie furchtbare, kaum auszudenkende Gefahren die Gesellschaft bedrohen und welche außerordentlichen Mittel die öffentlichen Organe anwenden müssen, um dem im Dunkeln lauenden heimtückischen Feinde beizukommen, wird in Berlin über den „Triumph“ gejubelt, welchen zwei Socialdemokraten über ein Organ der Polizei vor Gericht davor getragen! Diese Blätter scheinen in der That nicht zu wissen, welchem Abgrund sie zusteuern!

Es liegt uns fern, das Urtheil zweiter Instanz in dem Prozeß Berndt-Christensen anzuzweifeln: aber bei der Abwägung der Frage, wo das Recht liegt, wird gewiß in's Gewicht fallen, daß dem Jhring von seinem Vorgesetzten das beste Zeugniß als zuverlässiger, wahrheitsliebender Beamter ausgestellt ist, während nach

den Erfahrungen des Staatsanwalts „die Socialdemokraten in einzelnen Fällen im Eifer für ihre Sache es mit dem Eide nicht genau nehmen.“ Gesezt aber auch, Jhring wäre von Berndt und Christensen nicht verleumdet worden, gesezt, er hätte seine Umgebung wirklich zu Verbrechen anzuspitzen versucht, was würde das in aller Welt gegen das „Polizeisystem“ beweisen? Man würde daraus höchstens folgern können, daß hier eine Ueberschreitung seiner Instruction und Befugnisse vorliege, für welche kein vernünftiger Mensch seine Vorgesetzten irgendwie verantwortlich machen kann. Das System der agents provocateurs, d. h. solcher Agenten, welche Verbrechen hervorrufen sollen, um dem Staate eine Handhabe zu schärferem Vorgehen zu verschaffen, existirt bei uns nicht, wohl aber das der Geheimpolizisten. Auf die Thätigkeit der letzteren kann überhaupt kein Staat verzichten, am wenigsten in einer Zeit, die so voll von Gefahren für die ganze staatliche und gesellschaftliche Ordnung ist. Wenn die freisinnige Presse aus Anlaß dieses Vorganges nicht nur über den unglücklichen Polizisten, sondern über das ganze „Polizeisystem“ herfällt, wenn sie in der Freude, die ihr der „Triumph“ der Socialdemokratie bereitet, ganz in der Manier dieser Leute das Institut der Geheimpolizisten herabzusetzen und der Verachtung preiszugeben sucht, wie das z. B. die Ausdrücke „Polizeispion“ (den man den beiden „bisher unbescholtenen Socialdemokraten“ gegenüberstellt) und das „Spickethum vor Gericht“ beklunden, so beweist sie damit, daß sie gar kein Gefühl und Verständniß für die große Verantwortung hat, die auf den Schultern der Polizei liegt. Diese Blätter sollten wohl bedenken, daß sie durch ihr unqualifizierbares Verhalten die Socialdemokratie ermutigen und die Waffen der Polizei stumpf machen, die in dem Kampfe gegen die socialdemokratischen Umsturzbestrebungen des vollen Vertrauens und der Unterstützung aller

friedliebender Bürger bedarf, selbst, wenn sich auch einmal eins ihrer untergeordneten Organe in den Mitteln vergriffen haben sollte.

## Hundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. October. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern den Statthalter Fürsten Hohenlohe; Mittags fuhr er aus und machte später noch einen Spaziergang. Zur Feier des Geburtstags des Kronprinzen fand Festafel statt, zu welcher die badiſchen Herrschaften und die noch anwesenden Fürstlichkeiten geladen waren. Nach den bisherigen Verfügungen trifft der Kaiser am Donnerstag Vormittag in Berlin ein.

—\* Se. Majestät der König haben dem geschäftsführenden Ausschuss des Comités zur Errichtung eines Lutherdenkmals in Berlin zu den Kosten des genannten Denkmals ein Gnadengeschenk im Betrage von 50 000 Mk. zu bewilligen geruht.

—\* Dem Bundesrath sind bereits die ersten Specialelats für 1887/88 zugegangen und zwar der Etat des Reichseisenbahnamts, des Reichsanzlers und der Reichskanzlei, des Rechnungshofes und der Reichsjustizverwaltung. Der letztere enthält unter den einmaligen Ausgaben die Summe von 580 000 Mark als erste Rate zur Errichtung des neuen Dienstgebäudes für das Reichsgericht in Leipzig. Sonst enthalten die genannten Etats keine bemerkenswerthen Abweichungen gegen das Vorjahr.

Hannover, 18. October. Die Scharlach-Epidemie, welche seit längerer Zeit hier selbst gleichzeitig mit einer Diphtheritis-Epidemie herrscht, nimmt immer größere Dimensionen an. Der Polizeipräsident veröffentlicht heute eine Statistik der Erkrankungen und Todesfälle an Scharlach, welche folgendes Bild ergibt: Vom 5. bis 11. September 29 Er-

## Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Möglich, daß Andere an meiner Stelle dies gethan haben würden, mir aber widerstrebe es, da zu bitten, wo ich zu fordern berechtigt war, mich empörte es, daß meine Braut der Verleumdung ein offenes Ohr lieh und mir Glauben und Vertrauen verweigerte. Das Blut kochte mir in den Adern, und wäre der Verleumder in jener Stunde mir begegnet, so glaube ich wohl, daß ich zum Verbrecher hätte werden können. Es fuhr in der Nacht noch ein Zug; ich wollte ihn benutzen, dann war ich am andern Morgen schon weit fort von hier. Von meiner Schwester hatte ich Abschied genommen. Sie wußte, daß ich abreisen wollte, wenn der Bruch erfolgte; sie konnte das meinem Pflegevater mittheilen, von dem ich später schriftlichen Abschied zu nehmen gedachte. Nun fehlten mir allerdings die Mittel für die weite Reise, aber ich hatte von meinem fälligen Gehalt eine Summe von 200 Thalern noch nicht erhoben. Diese 200 Thaler waren Ersparnisse, mit denen ich die Schuld bei Goldmann allmählich tilgen wollte. Nun aber mußte ich sie angreifen, um die Reisekosten decken zu können. Anfangs beabsichtigte ich, den Bankier Reichert rufen zu lassen, vor seinen Augen mein Guthaben aus dem Schrank zu nehmen und ihm dann die Schlüssel zu übergeben. Aber diese Absicht verwarf ich bald wieder. Wenn Reichert, wie dies mit ziemlicher Gewißheit vorauszu sehen war, in der Weinlaune ein böshafes oder spöttisches Wort

sagte, dann waren im Hinblick auf die in mir tobende Wuth die Folgen nicht zu berechnen. Dieser Möglichkeit ging ich besser aus dem Wege. Das Geld war ja mein Eigenthum, Niemand konnte mir verbieten, es zu nehmen. Und zurücklassen wollte ich es auch nicht. Aber nicht heimlich habe ich mich in das Haus geschlichen, ich bin geraden Wegs hineingegangen, und es war mir ja gleichgültig, ob Jemand mich sah oder nicht. Wenn der Kassendiener mir begegnet wäre, so würde ich ihn aufgefordert haben, mich in das Zimmer zu begleiten, aber ich sah ihn nicht. Ich habe dann das Geld aus der Kasse genommen, genau zweihundert Thaler, und diese Summe ins Kassenbuch eingetragen, und nachdem dies geschehen war, bin ich in meine eigene Wohnung gegangen, um dort einige Zeilen an den Bankier zu schreiben, die Schlüssel zu versiegeln und meine Hauswirthin zu beauftragen, Brief und Schlüssel am nächsten Tage dem Bankier zu überbringen.“

„Sie thaten dies schriftlich,“ sagte der Richter, als Gustav eine Pause machte; „hätte es nicht mündlich besser geschehen können?“

„Frau Bauer hatte sich schon zur Ruhe begeben. Die Worte, welche ich für sie niedergeschrieben, genügten vollständig. Zudem hatte ich auch keine Lust, mich mit der alten Frau über meinen Entschluß zu unterhalten, wozu sie mich jedenfalls gezwungen haben würde, wenn ich sie geweckt hätte. Und daß ich durchaus keine Ursache hatte, meine Abreise zu verheimlichen, das muß Ihnen doch aus diesen Vorgängen klar werden, Herr Rath. Wäre ich der Dieb, der ich sein soll, so würde ich wohl meine Flucht in anderer Weise bewerkstelligt

haben, und die Behörde hätte mich nicht so leicht gefunden.“

„Nun, Sie scheinen ja über diese andere Weise auch nachgedacht zu haben,“ entgegnete der Richter, der den wohlwollenden Ton noch immer beibehielt. „Sie mögen sie für weniger sicher gehalten haben, denn wohin Sie auch flüchten mochten, der Telegraph überholte Sie. Da war es klüger, den Verdacht auf eine andere Person zu lenken. Inzwischen fanden Sie Zeit, sich selbst und das Geld in Sicherheit zu bringen.“

„Das Geld ist nicht bei mir gefunden worden —“

„Ich bitte Sie, stützen Sie darauf Ihre Vertheidigung nicht, Sie würden sich in Ihren Erwartungen bitter getäuscht sehen. Es ist schon oft vorgekommen, daß ein Dieb das geraubte Gut versteckte, und wie leicht lassen einige Banknoten sich bei Seite schaffen! Sie können das Geld an irgend eine Adresse postlagernd nach Amerika geschickt haben, um es bei Ihrer Ankunft in Empfang zu nehmen; Sie können sie auch in Ihrer Wohnung oder an einem anderen Orte versteckt haben, ich weiß das nicht. Ja, es ist keineswegs unmöglich, daß Sie die Banknoten vernichtet haben, und halte ich dies sogar für das Wahrscheinlichste, wenn Sie den Raub nur deshalb begangen, um an dem Bankier Reichert Rache zu nehmen. Er hat seine Zahlungen einstellen müssen, und man behauptet, er werde ruiniert sein, wenn er die geraubte Summe nicht zurückerhalte.“

„Ich vermuthete, er war ohnedies schon dem Bankrott nahe,“ sagte Gustav achselzuckend. „Ist diese Vermuthung richtig, so konnte ihm nichts Angenehmeres

Krankungen, 7 Todesfälle; vom 12. bis 18.: 59 E.; 11 T.; vom 19. bis 25.: 104 E., 20 T.; vom 26. September bis 2. October: 124 E., 34 T.; vom 3. bis 9. Octbr.: 171 E., 30 T. — Im „Hannoverschen Courier“ lesen wir heute: „Die Ziffern der Statistik geben ein erschreckendes Bild von der Ausbreitung und Bösartigkeit der Epidemie. Ihr Verlauf ist ein geradezu mörderischer. Wie uns mitgetheilt wird, haben viele Familien den Verlust mehrerer Kinder zu beklagen. In einer Familie starben binnen wenigen Tagen sämmtliche vier Kinder. Viele Familien mußten zwei bis drei Kinder dahinscheiden sehen. Da die Epidemie nach der letzten Statistik noch nicht im Abnehmen ist, haben viele Familien mit ihren Kindern die Stadt verlassen und sich zu einem zeitweiligen Aufenthalt in die Berge (namentlich nach dem Vesuvius und Harz) begeben.“

Frankfurt a. M., 14. October. Das unselige Abspringen von in der Fahrt befindlichen Tramwayswagen hat heute Mittag auch in unserer Stadt sein Opfer gefordert. Ein Arbeiter, Vater von sieben Kindern, von denen eines erkrankt war, wollte dasselbe nach der Armenklinik bringen und sprang, das Kind auf dem Arme haltend, in der Nähe der Klinik in entgegengesetzter Fahrtrichtung von dem Tramwaywagen ab, gerieth mit dem linken Beine unter die Räder und erlitt eine furchtbare Verwundung am Beine. Außerdem wurden ihm zwei Beine des rechten Fußes zerquetscht. Das kleine Kindchen des Unglücklichen, der sein Schicksal einzig und allein seiner grenzenlosen Unvorsichtigkeit zuschreiben hat, wurde durch den Sturz ohnmächtig und mit seinem Vater nach der Armenklinik verbracht. Das linke Bein des Verunglückten mußte alsbald amputirt werden.

#### Oesterreich.

Wien, 18. October. Heute Morgen wurden in der inneren Stadt (in der Herrengasse) anarchistische Flugschriften an den Häusern angeheftet und auf der Straße verstreut. Der Thäter wurde nach einem Fluchtversuch verhaftet; bei ihm wurden zahlreiche Flugschriften vorgefunden.

#### Belgien.

Brüssel, 18. October. Drei Gründe juristischer Art sind glücklich entdeckt worden, die angeblich die Vernichtung des Urtheils im Prozesse van der Smiffen herbeiführen „müssen“. Der saubere Prozeß wird also zum dritten Male verhandelt werden, wenn der Cassationshof das Urtheil vernichtet. Die Geschworenen haben ein Gnadengesuch an den König unterzeichnet, auch sind Petitionen dieser Art im Umlauf.

#### Sociales und Provinzielles.

Hirschberg, den 20. October.

\* Bei den heute stattgehabten Stadtverordnetenwahlen wurden die Herren Landgerichtsdirector a. D. Kaschel und Rechtsanwalt Felcher gewählt.

\* Wir sind jetzt wieder so recht in die Zeit des Schwefellichtens und der Wurst-Essen, oder, wie es an anderen Orten heißt, der Wurst-Pilnits,

getreten. Ein Schweine-Statistiker würde gerade jetzt eine ganz besonders große unfreiwillige Sterblichkeit in den Reihen der grunzenden, rüsseltragenden Vorkenthiere zu verzeichnen haben, deren Manen wir durch lebhaften Zuspruch zu Blut- und Leberwurst zu ehren eingeladen werden. Und daß der bekannte Reim „Wurst“ und „Durst“ nicht nur ein blindes Spiel des Zufalls ist, das wissen unsere Gastwirthe ganz genau. Die Abnahme ihrer Wurstvorräthe steht in directem Verhältniß zu der Bierverteilung, in welcher beim Wurstessen besonders Hervorragendes geleistet zu werden pflegt. Auch die „Kultur, die alle Welt belebt“, erstreckt sich auf diese beliebten Veranstellungen, um welche sogar die Poesie ihren verklärenden Schimmer breitet. Hat doch Ludwig Uhland, wie der Glogauer „Stadt- und Landbote“ mittheilt, seiner Verehrung für Schweinefleisch und Wurst einen poetischen Tribut gezollt, warum sollten neuere Dichter nicht in seine Fußtapfen treten. Wir haben in den Zeitungen schon genug Einladungen in gebundener Rede gelesen, und wenn man auch annehmen darf, daß die Herren Verfasser mit Eisbeinen besser umzugehen verstehen, als mit Versfüßen, so dürften ihre gereimten Vorträge doch die erwünschte Wirkung nicht verfehlen.

† Nach Mittheilung verschiedener Blätter ist ein Reisender, welcher über seine Bestimmungsstation versehenlich hinaus befördert, sich dadurch zu helfen gesucht hat, daß er die Nothbremse zog und den Zug zum Stehen brachte, in erster Instanz von Strafe freigesprochen, weil der Angeschuldigte nicht aus böser Absicht oder Muthwillen, sondern in der subjectiven Ueberzeugung, daß für ihn ein Nothstand vorliege, gehandelt habe. Gegen dieses Urtheil ist Berufung eingelegt. Dieselbe wird sich darauf stützen dürfen, daß einmal bekannter Maßen solche polizeilichen Uebertretungen allgemein strafbar sind, ohne daß dem Angeschuldigten eine böswillige Absicht nachgewiesen zu werden braucht, und weiter darauf, daß nach der über den Gebrauch der Nothbremse erlassenen, auch bei den Bremshebeln angeschlagenen ausdrücklichen Bestimmung die Bremse nicht etwa bei einem nach Ansicht des Reisenden vorliegenden „Nothstande“, sondern nur „in Fällen dringender Gefahr“ in Bewegung gesetzt werden darf. Und von einer solchen war hier nicht die Rede.

\* Gegen die hohen Preise der Schulbücher richtet sich eine Notiz in der „Volks-Zeitung“, welche gewiß als zutreffend bezeichnet werden muß, wenn man bedenkt, wie billig jetzt die Klassiker-Ausgaben sind. Eine ziemlich dünne Grammatik, so schreibt das genannte Blatt, kostet bis 3 Mark. Mancher Familienvater hat in diesen Tagen unter der Neuananschaffung von Schulbüchern schwer gekämpft. Der theure Preis kommt von der unendlichen Mannigfaltigkeit von Schulbüchern, welche Massenauslagen unmöglich macht. Die alten guten Grammatiker und sonstigen Verfasser von Lehrbüchern sind beseitigt und neue Helden tummeln den alten Pegasus.

† Die Reichsbank ist bekanntlich, obwohl sie vom Staat verwaltet wird, kein Staatsinstitut, sondern ein Privatunternehmen, eine Actiengesellschaft, deren Aufsichtsrath zum großen Theil aus jüdischen Groß-

capitalisten besteht. Durch das Vorrecht, Banknoten auszugeben, besitzt die Bank ein Hülfsmittel, um jeden Augenblick Geld herzustellen, und der Gewinn kommt nicht, als eine Entlastung der Steuerzahler dem Gemeinwesen, sondern einzelnen Privatleuten zu Gute. Am 1. Januar 1891 läuft nun dieses Vorrecht ab. Das Reich kann dann die Bank aufheben oder verstaatlichen, d. h. zum eigentlichen Reichsinstitut machen. Es machen sich nun in letzter Zeit von interessirter Seite Bemühungen bemerkbar, welche darauf hinauslaufen, die Verstaatlichung zu verhindern und den jetzigen Zustand womöglich zu einem dauernden, der jede Kündigung ausschließt, zu machen. Demgegenüber betont der „Reichsbote“ die Nothwendigkeit eines energischen Vorgehens, um diese Bestrebungen zu vereiteln und dafür zu sorgen, daß die Verstaatlichung an dem genannten Zeitpunkt eintritt. Es ist eine Pflicht der conservativen Presse, immer wieder auf die Thatsache hinzuweisen.

\* Die milde Bestrafung der Sittlichkeitsvergehen giebt der „Kreuz-Ztg.“ Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es sowohl im Interesse zahlreicher Eltern, als auch des Staates liegt, eine härtere Bestrafung solcher Fälle eintreten zu lassen. Wurde doch kürzlich ein Mann wegen zwanzig (!) Fälle dieser Art nur zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt, obwohl der Staatsanwalt 8 Jahre Zuchthaus beantragt hatte. Nicht einmal die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte war erfolgt, obwohl ein solches Verbrechen doch nothwendig ein gewisses Maß von Ehrlosigkeit voraussetzt. Werden doch Eigenthumsvergehen mit den härtesten Strafen belegt, wie sollte nicht hier, wo es sich um Unerseßliches handelt, die ganze Strenge des Gesetzes walten. Das sittliche Urtheil drückt sich in der Höhe der Strafe aus, eine Thatsache, welche mehr Berechtigung finden sollte, als ihr bisher zu Theil geworden.

\* Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß Herr Bürgerstulldirector Lehmann in Leipzig, der Herausgeber der in der ganzen deutschen Lehrerwelt rühmlichst bekannten geographischen Anschauungsbilder, die Güte hat, „jeder deutschen Schulanstalt“ ein Exemplar des Bildes: „Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald“ gratis und franco zur Verfügung zu stellen, sofern der Leiter oder Hauptlehrer einer Schulanstalt den Wunsch äußert, das Bild möge ihm für seine Anstalt zugesandt werden. Das Bild ist 88 Centimeter hoch, 66 Centimeter breit und soll nach dem Urtheil Sachverständiger eine der besten Darstellungen des Niederwalddenkmals sein. Daselbe gereicht jedem Schul- und Konferenzzimmer zum Schmucke, dürfte aber auch jeder Privatwohnung als Zierde dienen! Mit der Versendung ist die Verlagsbuchhandlung von Heydtmann in Leipzig beauftragt.

\* Der hiesige Chorgesang-Verein, dessen Leitung Herr Cantor und Organist Niepel übernommen hat, wird auch in diesem Winter mehrere musikalische Abende, zu denen im Allgemeinen nur die Mitglieder und deren nächste Angehörige Zutritt haben, und zwei oder drei öffentliche Concerte veranstalten. In dem ersten Concerte, welches gegen Ende November

passiren, als der Kassenraub, der die Schmach des Bankrotts in unerschuldetes Unglück umwandelte.“

„Daran werden Sie vorgestern Abend schwerlich gedacht haben,“ erwiderte der Gerichtsrath mit etwas schärferer Betonung, „und ich gebe Ihnen mein Wort darauf, mit solchen Gründen machen Sie weder auf das Gericht, noch auf die Geschworenen irgend einen Eindruck. Eher würde man die Erklärung gelten lassen, Sie seien im Augenblick der That verwirrt, völlig geistesgestört gewesen, das könnte man am Ende glauben und auch wohl einen Milderungsgrund darin finden. Wenn Sie dies geltend machen wollen, so müssen Sie vor allen Dingen über den Verbleib des Geldes Auskunft geben, und ich rathe Ihnen in Ihrem eigenen Interesse, das zu thun, Sie kommen damit am kürzesten fort.“

„Sie wollen mir nicht glauben,“ entgegnete Gustav unwillig, und dunkle Gluth überzog sein vorhin noch bleiches Gesicht; „ich kann nichts ausagen, was ich nicht weiß, kann Sie auch nicht zwingen, meinen Worten Glauben zu schenken. So muß ich es Ihnen anheimstellen, diese falsche Fährte weiter zu verfolgen und den Schuldigen indessen entweichen zu lassen, später werden Sie —“

„Bedenken Sie lieber die Folgen, die Ihnen selbst aus diesem hartnäckigen Leugnen erwachsen werden,“ unterbrach der Richter ihn warnend. „Ueberführt sind Sie bereits, auch dann, wenn das Geld nicht gefunden werden sollte, herausreden können Sie sich nicht mehr.“

„Dann muß ich eben über mich ergehen lassen, was das Schicksal über mich verhängt! Das Glück meines Lebens ist ohnedies dahin.“

„Und Ehre und Freiheit bildeten den Einsatz bei diesem gewagten Spiel, das Sie nun verloren haben. Nun, wie Sie wollen; ich habe Ihnen in dieser Stunde das Wohlwollen eines Mannes bewiesen, der Mitleid mit Ihnen fühlte; dieses Wohlwollen würde ich Ihnen bewahrt haben, wenn Sie sich durch ein reumüthiges Bekenntniß desselben würdig gezeigt hätten. Sie werden fortan nur noch einen strengen Richter in mir finden.“

„So seien Sie auch ein gerechter Richter,“ sagte Gustav. „Verfolgen Sie nicht diese Fährte allein, suchen Sie auch nach anderen Spuren und halten Sie nicht so eigenfinnig daran fest, daß ich nur allein der Schuldige sein könne.“

„Haben Sie mir nichts weiter zu sagen?“ fragte der Richter spöttlich.

„Nur noch eine Bitte möchte ich an Sie richten!“

„Welche?“

„Die, daß Sie meiner Schwester oder meinem Pflegevater erlauben, mich zu besuchen.“

„Bedauere, so lange Sie Ihre Schuld nicht eingestanden haben, darf ich diese Erlaubniß nicht geben.“

„Wollen Sie mir auch nicht erlauben, ihnen zu schreiben?“

Vielleicht mochte der Richter hoffen, in diesen Briefen ein Wort zu finden, woraus er später eine Schlinge drehen konnte; nach kurzer Nachdenken gab er die Erlaubniß, dann ließ er den Gefangenen in seine Zelle zurückführen.

Er war noch damit beschäftigt, das Protokoll über dieses Verhör durchzulesen, als der Gerichtsdienner ihm

die Meldung brachte, Madame Reichert lasse um eine kurze Unterredung bitten.

Der Gerichtsrath war sofort bereit, diese Bitte zu gewähren; er führte die Dame, die gleich darauf in eleganter Toilette hereintraf, in sein Privatscabinett und bot ihr den hartgepolsterten Sessel an, der vor seinem Schreibtisch stand.

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung,“ sagte sie, inbeß ihre grauen Augen voll feierhafter Erwartung auf seinem Antlitz ruhten, „mein Mann ist so furchtbar aufgereggt, wie Sie sich leicht denken können, Herr Rath. Schon vor einer Stunde meinte er, Sie müßten ihm nun die Nachricht zuschicken, daß das Geld gefunden sei; er wollte selbst hierher fahren, aber ich trug Bedenken, ihn fortzulassen.“

„Umfomehr bedauere ich, Ihnen keine angenehme Nachricht geben zu können,“ erwiderte er in theilnehmendem Tone.

„Man hat das Geld bei dem Verhafteten nicht gefunden?“ fragte sie rasch.

„Nein, nur eine ganz unbedeutende Summe, etwa zweihundert Thaler; er verweigert auch jede Auskunft über den Verbleib des Geldes.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Vermischtes.

— Bedenkliches Compliment. „Verzeihen, gnädige Frau, daß ich vorhin an Ihnen vorüberging, ohne Sie zu grüßen; aber Sie sehen heute so reizend aus, daß ich Sie faktisch gar nicht erkannt habe!“



# Große Nachlass-Auktion.

Künftigen Donnerstag den 21. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich in der Wohnung des verstorbenen Herrn Oberlieutenant a. D. **Blumenthal**, Neue Herrenstraße Nr. 1a, dessen Nachlass, bestehend: aus einer Blüschgarnitur, einem Mahagonibuffet, einem eichenen Herrenschreibtisch, einem Krankensahstuhle, Schränken, Stühlen, Kommoden, Spiegel, Uhren, Betten, Bildern, Lampen, Büchern, Kleidungsstücken, Küchengeräth und sonstigem Hausgeräth u. gegen Baarzahlung an den Meistbietenden bestimmt versteigern. Hirschberg, den 16. October 1886.

## Barufka, Gerichtsvollzieher,

3019

Schützenstraße 24.

Wie sehr mir daran gelegen ist, das ausschließliche Geschäft mit meinen sehr geehrten Kunden zu machen und um die Bezüge aus den Consum-Vereinen abzuhalten, werde ich bei Entnahme von 10 Pfd. ab bei folgenden Artikeln Extra-Preise stellen:

- Feines schles. Raffinad, im Brod Pfd. 29 Pf.;
- feinen Magdeb. gemahl. Raffinad, Pfd. 26 Pf.;
- feinsten Würfelzucker, Pfd. 32 Pf.;
- feinste Ia. Weizenstärke, Pfd. 22 Pf.;
- feinste Ia. Reisstärke, Pfd. 26 Pf.;
- feinste Crystalsoda, Pfd. 5 Pf.;
- feinste Oranienburger Kernseife, Pfd. 26 Pf.;
- Secunda-Stearin-Lichte, bei 10 Pfd. à 35 Pf.;
- Wiener Kronen- und Tafel-Kerzen, bei 10 Pfd. à 75 Pf.;
- Schweden-Hölzer, bei 10 Pfd. à 10 Pf.;
- Beyer'sche Zünder, bei 10 Pfd. à 8 Pf.;

### Coffee! Coffee!

größte Auswahl, nur feinschmeckende Marken von 75 Pf. bis 1,40 Mt.;

### Weine! Mosel-, Rhein-, Ung.- u. Rothweine,

extra billig wegen Aufgabe meiner Weinstuben;

### Bowlen- und Tisch-Weine,

in wirklich schöner Qualität, bei 50 und 100 Flaschen 55 Pf. excl. Flasche.

## Carl Oscar Galle,

größtes Magazin am Plage. Auswahl aller Artikel für die feine Küche und Tafel. 3004

Zur Bäckerei empfehle:

frische holländ. Backbutter,  
feinste gemahl. Raffinade,  
neue große Rosinen,  
frische Dresdener Preßhese

zu den billigsten Preisen.

## Paul Spehr.

2635

### Einen Lehrling

sucht  
2849

Wendlandt,  
Schuhmachermeister.

### Möbl. Zimmer

halb zu vermieten  
3034 Neußere Burgstr. I, II. Etage.

## Subhastations-Kalender vom 21. - 30. October 1886.

| Tag | Zeit   | Ort         | Bezeichnung des Grundstücks   | Der Grundstücke |    |    | Kaufungs-<br>werth<br>Mk. |       |
|-----|--------|-------------|---|-----------------|----|----|---------------------------|-------|
|     |        |             |   | Section         | Ar | Q  |                           |       |
| 21. | 9 Bm.  | Muskau      | Gärtner-Grundstück, Grundb. von Sagan, Band I, Blatt Nr. 28   | 8               | 50 | 80 | 28,56                     | 24,-  |
| "   | 10 Bm. | Haynau      | Grundstück, Grundb. von Madchen, Band I, Blatt 7  | 12              | 43 | 20 | 122,13                    | 108,- |
| "   | 9 Bm.  | Rußland     | Grundst., Grundb. von Hofena, Band I, Blatt Nr. 7   | 11              | 11 | 40 | 34,74                     | 75,-  |
| 22. | "      | Schönau     | Häuslerstelle, Grundb. von Tiefhartmannsdorf, Bd. II, S. 505, Nr. 131   | -               | 39 | 50 | 14,49                     | 40,-  |
| "   | 10 Bm. | Hirschberg  | Grundst., Grundb. von Warmbrunn, Altgräf. Anteil, Bd. 3, Blatt 90   | -               | -  | -  | -                         | 34,20 |
| "   | "      | Görlitz     | (Grundb. von Rauschwalbe, Band I, Blatt Nr. 38 und 39)<br>Grundst. Grundb. von Biesnitz, Band I, Blatt Nr. 5 und 24 | 12              | 36 | 90 | 573,69                    | 120,- |
| "   | "      | "           | Grundbuch von Walbau, Band XII, Blatt 455   | 42              | 48 | -  | 300,63                    | 198,- |
| 23. | 9 Bm.  | Bunzlau     | Grundb. v. Heidenwalbau, Band V, Blatt 118  | 15              | 59 | 40 | 166,74                    | -     |
| "   | "      | "           | Grundb. von Rothwasser, Band XII, Blatt 145   | 29              | 85 | 90 | 271,26                    | -     |
| "   | "      | Niesky      | Grundstück, Grundb. v. Nieder-Cosel, Band I, Blatt Nr. 97, Nr. 7  | 2               | 40 | 70 | 18,03                     | 18,-  |
| 26. | "      | Bunzlau     | Gärtnerstelle, Grundb. von Tilledorf, Band II, Blatt Nr. 53   | -               | 41 | 10 | 5,88                      | 270,- |
| "   | 11 Bm. | Görlitz     | Resthalbbauerngr. Grundb. v. Rauscha, Band I, Blatt 18  | 7               | 46 | 75 | 52,80                     | 36,-  |
| "   | 9 Bm.  | Schönau     | Gärtnerstelle, Grundbuch von Klein-Helmisdorf, Band II, Seite 19, Nr. 46  | 8               | 53 | 40 | 101,64                    | 75,-  |
| 27. | 10 Bm. | Vollkenhain | Grundstück, Grundb. von Hohenfriedberg, Band I, Blatt 22  | -               | 45 | 10 | 8,22                      | 330,- |
| "   | 11 Bm. | Görlitz     | Häuslerwohnung, Grundbuch von Schnellförstel, Band I, Blatt 15  | 10              | 86 | 90 | 31,65                     | 24,-  |
| 28. | 10 Bm. | Lauban      | Gärtnerstelle, Grundb. von Ober-Heidersdorf, Band I, Blatt 1  | 1               | 47 | 20 | 35,16                     | 39,-  |
| 30. | Bm.    | Bunzlau     | Häuslerstelle, Grundb. v. Tiefenfurt, Band I, Blatt 34  | 3               | 70 | 40 | 27,84                     | 60,-  |

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Kochl.

Druck: Paul Dertel (vormals B. Pfund) Hirschberg.

## Wollene Hemden und Unterbekleider für Herren und Damen.

Kleidchen, Achselkragen, Oberhemden, Corsets,  
Händchen, Chenilletücher, Chemisets, Schürzen,  
Täckchen, Cachenez, Cravatten, Handschuhe

empfehlen in reicher Auswahl und billigsten Preisen

## F. A. Dost,

Schildauerstraße 23.

Ebenso empfehle äußerst billig wollene Westen und Walfjacken für Händler. 3043

## Controllbücher für Pferdehändler

zu haben bei Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.

Die Zwangsversteigerung des auf den Namen des **Dr. med. Nuchten** zu Hirschberg eingetragenen Grundstücks Nr. 90 Warmbrunn, altgräf. Anteils, ist eingestellt. Die Termine am 22. und 23. October 1886 kommen in Fortfall. Hirschberg, den 19. October 1886. 3044  
Königliches Amtsgericht I.

## Feinste gemahl. Raffinade,

bedeutend besser wie weißer Farin, pro Pfund 28 Pf., bei 5 Pfund 27 Pf., beste, geschnittene

## Würfelraffinade,

pro Pfund 35 Pf., bei 5 Pfund 34 Pf. empfiehlt

## Johannes Hahn.

Heute Donnerstag früh

## frischen Zander u. Schellfisch.

Johannes Hahn. 3038

## Meteorologisches.

20. October, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 724 1/2 m/m (gestern 723 1/2). Luftwärme + 9° R. Niedrigste Nachttemperatur + 1/2° R.  
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

## Pensionärinnen

jeden Alters finden freundl., liebes. Aufnahme und gewissenhafte Aufsicht. Näheres in der Expedition der „Post a. d. Riesengebirge.“ 3035

## Berliner Börse vom 19. October 1886.

| Geldsorten und Banknoten.           |              | Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.              |              |
|-------------------------------------|--------------|---|--------------|
|                                     | Zinsfuß.     |   | Zinsfuß.     |
| 20 Fres.-Stücke                     | 16,14        | Pr. Bd.-Ed. rück. 115                         | 4 1/2 114,50 |
| Imperials                           | -            | do. do. rück. 100                             | 4 101,90     |
| Österr. Banknoten 100 Fl.           | 162,95       | Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.               | 4 1/2 102,50 |
| Russische do. 100 R.                | 193,95       | Schlesische Bod.-Cred.-Pfbr.                  | 5 104,10     |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere.   |              | do. do. rück. à 110                           | 4 1/2 111,00 |
| Deutsche Reichs-Anleihe             | 4 105,80     | do. do. rück. à 100                           | 4 102,40     |
| Preuß. Conj. Anleihe                | 4 105,75     | Bank-Actien.                                  |              |
| do. do.                             | 3 1/2 103,10 | Breslauer Disconto-Bank                       | 5 89,90      |
| do. Staats-Schuldscheine            | 3 1/2 100,75 | do. Wechsel-Bank                              | 5 1/2 102,10 |
| Berliner Stadt-Oblig.               | 4 103,75     | Niederlausitzer Bank                          | 5 92,40      |
| do. do. diverse                     | -            | Norddeutsche Bank                             | 6,1 149,00   |
| Berliner Pfandbriefe                | 5 118,20     | Oberlausitzer Bank                            | 5 1/2 104,75 |
| do. do.                             | 4 106,00     | Österr. Credit-Actien                         | 8 1/2 456,50 |
| Pommersche Pfandbriefe              | 3 1/2 99,60  | Pommersche Hypotheken-Bank                    | 0 45,00      |
| Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe | 4 102,50     | Posener Provinzial-Bank                       | 6 1/2 119,25 |
| do. landschaftl. A. do.             | 3 1/2 101,10 | Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank              | 5 1/2 106,40 |
| do. do. C II. do.                   | 4 1/2 99,80  | Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.               | 8 1/2 135,90 |
| Pommersche Rentenbriefe             | 4 104,10     | Preussische Hypotheken-Act.-Bank              | 5 104,50     |
| Posensche do.                       | 4 104,20     | Preussische Hypoth.-Verf. 25 pEt.             | 5 1/2 96,10  |
| Preussische Rentenbriefe            | 4 104,00     | Reichsbank                                    | 6 1/2 139,50 |
| Schlesische do.                     | 4 104,00     | Sächsischer Bank                              | 5 1/2 120,00 |
| Sächsischer Staats-Rente            | 3 94,00      | Schlesischer Bankverein                       | 5 105,00     |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55   | 3 1/2 142,40 | Industrie-Actien.                             |              |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate.    |              | Erdmannsdorfer Spinnerei                      | 3 1/2 -      |
| Deutsche Gr. Ed. Pfd. III           | 3 1/2 97,90  | Breslauer Pferdebahn                          | 5 132,25     |
| do. do. IV                          | 3 1/2 97,90  | Berliner Pferdebahn (große)                   | 11 261,00    |
| do. do. V                           | 3 1/2 94,25  | Braunschweiger Gute                           | 11 114,75    |
| Pr. Bd.-Ed. rück. 110               | 5 113,20     | Schlesische Leinen-Ind. Kramka                | 8 1/2 127,00 |
| do. do. III. rück. 100              | 5 106,75     | Schlesische Feuerversicherung                 | 7 120,50     |
| do. do. V. VI. rück. 100            | 5 102,60     | Bank-Discount 3/4. - Lombard-Zinsfuß 3 1/2 %. |              |
|                                     |              | Privat-Discount 1 1/2 - 1 3/4 %.              |              |

April 1. 88. ist eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern für 120 Thlr. im 2. Stock bei mir an ruhige Mieter frei. Auf Wunsch eine große Kiebelstube extra. Theodor Luer, Hirschberg. 3041

## Vaterländ. Frauen-Verein.

Die diesjährige General-Versammlung findet Montag den 1. November, 3 Uhr Nachmittags, in Siekes Hotel zu Erdmannsdorf statt. Freundliche Theilnahme wird erbeten. 3037

## Concerthaus.

Heutiger Speisezettel. Vormittags von 10-12 Uhr: Stamm, 30 Pf. (geschmorte Kalbsleber); Abends von 6-11 Uhr: Stamm, 30 Pf. (Bratwurst mit Rinsen); Mittagstisch: von 12-2 Uhr Menu 75 Pf. (Suppe, Rindfleisch mit Champignonsauce, junge Taube, Compot). Mittagstisch à la carte 60 Pf. Sandler, echt Münchner, Krotzschwitzer, Oberschlesischen stets frisch vom Faß. 2938

## Oscar Efrem.

## Zehrmann's Hotel und Restaurant.

Heute Donnerstag von 8 Uhr ab: 2. Walzer-Abend. (Stadt-Capelle.) Entrée 20 Pf. Von Abends 6 Uhr an Zander mit Butter und Fricassée von Suhn. 3042